

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

259 (6.11.1952)



NEUESTE NACHRICHTEN

Badische Presse

Eisenhower zum USA-Präsidenten gewählt

Rekordbeteiligung an der Wahl — Erdbeben von ungewöhnlichem Ausmaß — Kampf der Republikaner um den Kongreß noch unentschieden

New York (AP/dpa). Mit der größten Stimmenmehrheit, die jemals ein republikanischer Kandidat erzielte, hat das amerikanische Volk sich am Mittwoch für General Dwight D. Eisenhower als seinen neuen Präsidenten entschieden. In einem „Erdbeben“ von lange nicht erlebtem Ausmaß warf es mit einer Rekordbeteiligung an den Wahlen alle Vorausberechnungen über den Haufen und gab Eisenhower in mehr als Dreiviertel der 48 Bundesstaaten eine so eindeutige Stimmenmehrheit, daß die Niederlage des demokratischen Kandidaten, Gouverneur Adlai Stevenson schon wenige Stunden nach Beginn der Auszählung feststand. Stevenson war der erste, der am Mittwoch früh 7.44 Uhr MEZ dem neuen republikanischen Präsidenten der USA telegraphisch zum Sieg gratulierte.

Nach der letzten Auszählung in 123.773 der 146.361 Wahlbezirke erhielten Eisenhower 30.128.994 Stimmen, Stevenson 24.117.296 Stimmen. Eisenhower führte nach dem letzten Stand der Auszählung in 39 Staaten mit 442 Wahlmännern, Stevenson in 9 Staaten mit 89 Wahlmännern. 266 Wahlmänner von insgesamt 533 sichern die Präsidentschaft.

Mit Eisenhower teilt sich der junge kalifornische Senator Richard M. Nixon den Sieg. Er wird Vizepräsident und damit auch Vizekanzler des Senats.

Während die Popularität Eisenhowers Triumphfeier, hat die Republikanische Partei um den neuen Kongreßschwer zu kämpfen. Im Senat, wo 33 von 96 Sitzen neu zu besetzen waren, ist die Entscheidung nach den Neuwahlungen Republikaner 49, Demokraten 47. Die Senatmehrheit beträgt 49.

Bei den neugewählten 425 Abgeordneten des Repräsentantenhauses ergab sich bisher folgende Sitzverteilung: Republikaner 215, Demokraten 201, Unabhängige 1, noch unentschieden 18. Die Mehrheit im Repräsentantenhaus beträgt 218.

Von den neugewählten 38 Gouverneuren von Bundesstaaten waren Republikaner 18 (Führung in weiteren fünf Staaten), Demokraten 8 (Führung in einem weiteren Staat).

Schon die ersten Auszählungsergebnisse ließen erkennen, daß Eisenhower die als ungewiß geltenden großen Staaten New York, Pennsylvania, Kalifornien, Ohio und Illinois auf seiner Seite hatte, wovon der Ausgang eigentlich schon entschieden war. Eisenhower hat den Demokraten den gesamten Norden der USA entzogen und sogar im traditionellen demokratischen Süden mit der Gewinnung der Staaten Florida und Virginia einen tiefen Einbruch erzielt. Der Übergang eines Teils der Gewerkschaften und der farbigen Minderheiten zu Eisenhower muß dann die demokratische Niederlage vervollständigt haben.

Zu den Gründen, die Eisenhowers Sieg herbeigeführt haben mögen, wird von amerikanischen Beobachtern ferner gezählt: 1. der Korea-Krieg, den die Amerikaner endlich beendet sehen möchten; 2. das Problem des „Kommunismus in der Regierung“ und 3. das Problem der Korruption in der Verwaltung. Diese Punkte gaben die Grundlage für die wirksamste Wahlparole: „Es ist Zeit für einen Wechsel“.

Mit freudlichem Jubel wurde Eisenhower in seinem Wahlquartier in New York gefeiert als er mit Stevensons Telegramm in der Hand ins große Scheinwerferlicht trat und sekundlang mit tiefemem Gesicht nach den ersten Worten rang: „Demut und Stolz erfüllen mich“.

Der Sieg Eisenhowers bedeutet auf jeden Fall das Ende der Roosevelt- und Truman-Ära mit ihren „New Deal“- und „Fair Deal“-Programmen, eine zumindest innenpolitische Umwälzung und die völlige Beseitigung der bisherigen Regierung. Nach dem geltenden Recht kann der neue Präsident etwa 2000 Regierungsglieder neu besetzen. Welche Männer er in sein Kabinett bringen wird, ist noch ungewiß, obwohl bereits der „Vater des Friedens mit Japan“, John Foster Dulles, für den Posten des Außenministers genannt wird.

Der Wahlsieg Eisenhowers hat in der freien Welt zum großen Teil eine günstige Aufnahme

gefunden. Bundeskanzler Adenauer gab seiner Freude über den Sieg Eisenhowers Ausdruck, weil dieser ein gründlicher Kenner der europäischen Verhältnisse sei. Der SPD-Vorstand wies ebenfalls darauf hin, daß Eisenhower die Problematik und die maßgebenden Persönlichkeiten der alten Welt und somit die entschei-

dende Bedeutung Europas für Amerika kenne. Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Freitag, sprach die Hoffnung aus, daß Eisenhowers Friedenseinstellung dem beitragen werde, Freiheit, Frieden und soziale Sicherheit in der Welt zu fördern und zu festigen. Bundespräsident Heinrich Lübke sandte Eisenhower ein Glückwunschtelegramm.

In Frankreich erklärten maßgebliche französische Politiker, daß sich Frankreich über den Erfolg Eisenhowers freut und sicher sei, daß die bisherige Politik der freundschaftlichen Zusammenarbeit fortgesetzt werde, da sie nicht von einem Mann, sondern von dem Atlantikpakt und der westlichen Sicherheit abhängig sei. Der österreichische Bundeskanzler Figl bewies, daß die amerikanische Außenpolitik sich nach der Wahl Eisenhowers ändern werde, und auch der italienische Ministerpräsident de Gasperi hob die Kennzeichnung des neuen Präsidenten von den europäischen Problemen hervor.

Der ägyptische Staatsminister Fattah Radwan erklärte, die Ägypter hoffen auf drastische Änderung der amerikanischen Politik gegenüber den arabischen Völkern. Israel begrüßte die Wahl Eisenhowers und der israelische Außenminister Fatah gab der Hoffnung Ausdruck, daß die amerikanische Außenpolitik sich nach der Wahl Eisenhowers ändern werde, und auch der italienische Ministerpräsident de Gasperi hob die Kennzeichnung des neuen Präsidenten von den europäischen Problemen hervor.

Der ägyptische Staatsminister Fattah Radwan erklärte, die Ägypter hoffen auf drastische Änderung der amerikanischen Politik gegenüber den arabischen Völkern. Israel begrüßte die Wahl Eisenhowers und der israelische Außenminister Fatah gab der Hoffnung Ausdruck, daß die amerikanische Außenpolitik sich nach der Wahl Eisenhowers ändern werde, und auch der italienische Ministerpräsident de Gasperi hob die Kennzeichnung des neuen Präsidenten von den europäischen Problemen hervor.

Der ägyptische Staatsminister Fattah Radwan erklärte, die Ägypter hoffen auf drastische Änderung der amerikanischen Politik gegenüber den arabischen Völkern. Israel begrüßte die Wahl Eisenhowers und der israelische Außenminister Fatah gab der Hoffnung Ausdruck, daß die amerikanische Außenpolitik sich nach der Wahl Eisenhowers ändern werde, und auch der italienische Ministerpräsident de Gasperi hob die Kennzeichnung des neuen Präsidenten von den europäischen Problemen hervor.

Der ägyptische Staatsminister Fattah Radwan erklärte, die Ägypter hoffen auf drastische Änderung der amerikanischen Politik gegenüber den arabischen Völkern. Israel begrüßte die Wahl Eisenhowers und der israelische Außenminister Fatah gab der Hoffnung Ausdruck, daß die amerikanische Außenpolitik sich nach der Wahl Eisenhowers ändern werde, und auch der italienische Ministerpräsident de Gasperi hob die Kennzeichnung des neuen Präsidenten von den europäischen Problemen hervor.

Der ägyptische Staatsminister Fattah Radwan erklärte, die Ägypter hoffen auf drastische Änderung der amerikanischen Politik gegenüber den arabischen Völkern. Israel begrüßte die Wahl Eisenhowers und der israelische Außenminister Fatah gab der Hoffnung Ausdruck, daß die amerikanische Außenpolitik sich nach der Wahl Eisenhowers ändern werde, und auch der italienische Ministerpräsident de Gasperi hob die Kennzeichnung des neuen Präsidenten von den europäischen Problemen hervor.

Der ägyptische Staatsminister Fattah Radwan erklärte, die Ägypter hoffen auf drastische Änderung der amerikanischen Politik gegenüber den arabischen Völkern. Israel begrüßte die Wahl Eisenhowers und der israelische Außenminister Fatah gab der Hoffnung Ausdruck, daß die amerikanische Außenpolitik sich nach der Wahl Eisenhowers ändern werde, und auch der italienische Ministerpräsident de Gasperi hob die Kennzeichnung des neuen Präsidenten von den europäischen Problemen hervor.

Der ägyptische Staatsminister Fattah Radwan erklärte, die Ägypter hoffen auf drastische Änderung der amerikanischen Politik gegenüber den arabischen Völkern. Israel begrüßte die Wahl Eisenhowers und der israelische Außenminister Fatah gab der Hoffnung Ausdruck, daß die amerikanische Außenpolitik sich nach der Wahl Eisenhowers ändern werde, und auch der italienische Ministerpräsident de Gasperi hob die Kennzeichnung des neuen Präsidenten von den europäischen Problemen hervor.



General Dwight D. Eisenhower

daß Eisenhower die amerikanische Politik gegenüber dem Iran ändern werde. In Indien ist die Nachricht vom Sieg Eisenhowers fast durchweg mit Enttäuschung aufgenommen worden. Ministerpräsident Nehru lehnte jedenfalls jeden Kommentar ab.

Der Sohn gratuliert — „Mamie“ bleibt gefaßt

„Donnerwetter... dann und wann klappt es, und offensichtlich hat es diesmal geklappt“ — so lautet der Kommentar von Major John Eisenhower zu dem Wahlsieg seines Vaters. Später sandte er von der koreanischen Front ein Glückwunschtelegramm.

„Mamie“ Eisenhower, die zumehr „First Lady“ der Vereinigten Staaten ist, äußerte: „Ich werde eben wieder die Dame des Hauses spielen, Leute begrüßen und Leute umarmen.“ Ihr Leben im Weißen Haus werde sich nicht wesentlich von ihrem „Dasein im Goldschiff“ der letzten Jahre unterscheiden, nämlich immer unter den Augen der Öffentlichkeit zu leben.

Präsident Truman hat General Eisenhower eingeladen, von sofort an allen hochpolitischen Besprechungen in Washington teilzunehmen.

Saudi-Arabien unterbricht Verhandlungen mit Bundesrepublik

Kairo (dpa). Die Regierung Saudi-Arabiens hat die Verhandlungen mit der Bundesrepublik über die Herstellung diplomatischer Beziehungen unterbrochen. Teile am Dienstag ein Sprecher der saudi-arabischen Botschaft in Kairo mit Saudi-Arabien will zunächst das Ergebnis der Besprechungen des politischen Ausschusses der Araberliga über das deutsch-israelische Wiedergutmachungsabkommen abwarten.

Französische Lage in Tonking besser

Hanoi (AP). Die französischen Indochina-Truppen im Rücken der kommunistischen Vietnams bei Phu Tho sind am Mittwoch durch Zuführung von Panzerabwehr- und Artillerie beträchtlich verstärkt worden. Aus diesem im Zuge der jüngsten Telloffensive eroberten Brückenkopf am roten Fluß, 100 km nordwestlich Hanoi, können diese Verbände jetzt sowohl nach Norden und Nordwesten gegen die Nachschublinien der Vietnams von China als auch gegen die drei am Schwarzen Fluß im Süden operierenden Vietnams-Divisionen vorgehen.

Hilare vorläufig auf freiem Fuß

Paris (dpa). Georges Hilarie wurde am Dienstag wieder aus der Strafanstalt Fresnes entlassen und vorläufig auf freiem Fuß gesetzt. Der zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilte ehemalige Staatssekretär der Vichy-Regierung hatte sich während der Amnestie-Debatte in der Nationalversammlung den französischen Behörden gestellt. Bisher hatte er in der Schweiz gelebt.

Bundeskabinet wird die Generale ernennen

Dienststelle Blank gegen unnütze Gewehrgriffe und Geheimbefehle

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. — Die Generale und Obersten der deutschen Europarmer-Verbände werden, wie Abgeordneter Blank gestern vor der Presse mitteilte, vom Bundeskabinet ernannt werden. Nach der Ratifizierung des Europarmer-Vertrages durch den Bundestag soll nach dem Vorschlag des Kabinetts ein Personalausschuß zur Prüfung der bei der Dienststelle Blank eingegangenen Bewerbungen gebildet werden. Dieser Ausschuß wird aus 12 bis 13 ausgewählten ehemaligen Soldaten aller Dienstgrade und angesehenen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens bestehen und wird den Kreis der Bewerbungen auf die einwandfreien Persönlichkeit einschränken.

Blank hob dann hervor, daß keine Ja-Sager, sondern selbständige Geister in seinem Amt gewünscht werden, die hart miteinander um gemeinsame Meinungen ringen würden. Meist hätten, wie er doch sagen müsse, sich z. B. die ehemaligen Berufssoldaten in seinem Amt und nicht die Juristen gegen die Wiedereinführung des „In-den-Bau-Schickens“ als Disziplinarstrafe ausgesprochen und sich auch gegen Ge-

wehrgriffe gewandt, die vielleicht unter Friedrich dem Großen angebracht gewesen, jetzt aber sinnlos Bewegungen geworden seien. Im übrigen gebe es bei ihm keine Geheimbefehle, sondern alle Bestimmungen über das innere Leben der Truppe würden im Rahmen des neuen Militärstrafrechts und des freien Wehrgesetzes der parlamentarischen Entscheidung unterliegen.

Bonn für UNO-Kontrolle

Bonn. — (E. B.) Die Besprechungen der Delegierten der Arabischen Liga mit den Vertretern der Parteien in Bonn haben ergeben, daß nach wie vor eine große Mehrheit im Bundestag für die Ratifizierung des Abkommens mit Israel besteht. Die Regierung ist r. einem Vorschlag bereit, die Lieferungen an Israel durch die UNO daraufhin überprüfen zu lassen, daß entsprechend dem Abkommen kein Kriegsmaterial geliefert wird. Allerdings kann dieser Vorschlag nur mit Zustimmung Israels der UNO unterbreitet werden.

Osterreichische Protestnote in Bonn eingetroffen

Bundesjustizminister Dr. Dehler schädete der deutschen Sache

Bonn (AP-dpa). Ein Sprecher der Bundesregierung teilte gestern mit, daß eine Note der österreichischen Regierung in Bonn eingetroffen ist, die gegen die Äußerungen des Bundesjustizministers Dr. Dehler protestierte, worüber gestern unser Wiener Korrespondent berichtet hatte.

Der Chef der österreichischen Verbindungsstellen in der Bundesrepublik, Gesandter Dr. Josef Schöner, legte die Note am Dienstag bei Staatssekretär Prof. Walter Hallstein Protest gegen die Äußerungen des Bundesjustizministers Dr. Thomas Dehler ein.

Dazu meldet unser Wiener Korrespondent: Die Äußerungen des Bundesjustizministers Dr. Dehler, die schwarz-rote Koalition in Osterreich mied sich am deutschen Eigentum, hat die Atmosphäre für die sachlichen Erörterungen der Behandlung des deutschen Eigentums, die durchaus günstig gewesen sind, im negativen Sinne beeinflußt. Der Beschluß der Wiener Regierung, gegen diese Behauptung Dehlers bei Bundeskanzler Dr. Adenauer zu protestieren, ist einstimmig gefaßt worden, nachdem Außenminister Dr. Gruber über den Inhalt der Göttinger Rede Bericht erstattet.

Der Bundesrepublik sehr wohl gesinnte Kreis sprach übereinstimmend von einem schweren Rückschlag der sich so hoffnungsvoll abwickelnden Entwicklung des deutsch-österreichischen Verhältnisses.

Verwaltungsgerichtshof zu Kehl

Freiburg (Eig. Ber.). Der Badische Verwaltungsgerichtshof in Freiburg gab gestern als Berufungsinstanz zwei von der Freien Wählergruppe Kehl angestregten Klagen statt, die vom Verwaltungsgericht Baden-Baden als unbegründet zurückgewiesen worden waren.

Der Sieger

O. H. Viel eindeutiger als erwartet, hat das amerikanische Volk bei der Präsidentschaftswahl am Dienstag seine Entscheidung getroffen. Es hat sich in seiner großen Mehrheit für eine Ablösung der nun zwanzig Jahre lang regierenden demokratischen Partei ausgesprochen. Die Gründe dürften in der Unzufriedenheit mit dem bisher am Ruder befindlichen System und seiner schon lange vor dem Wahlkampf viel erörterten Korruptionsfälle und nicht zuletzt in dem Zauber liegen, den der Name des Siegers des zweiten Weltkrieges auf die großen Massen ausgeübt hat. Wie schon mehrmals in ihrer Geschichte in kritischen Tagen oder nach einem Kriege haben die Amerikaner auch 1952 es für richtig gehalten, einem siegreichen General ihre Stimme zu geben.

Es ist sehr viel, was die amerikanischen Wähler von dem neuen Präsidenten erwarten, fast zuviel, als daß dieser alle auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllen könnte. Er soll eine saubere neue Verwaltung schaffen, soll der von Jahr zu Jahr in erschreckendem Maße wachsenden Bürokratisierung des ganzen Behördenapparates steuern und die drohende Inflation bekämpfen. Eisenhower muß auch möglichst versuchen, den Korea-Krieg zu beenden oder mindestens den amerikanischen Blutzoll auf dieser asiatischen Halbinsel zu erleichtern und er soll darüber hinaus die internationale Spannung verringern und den kalten Krieg meistern. Wird Dwight Eisenhower dazu in der Lage sein? Nur die Zukunft kann auf diese Frage eine Antwort geben. Der General weiß selbst nur zu gut, daß er in einer ungewissen und stürmischen Zeit lebt und daß deshalb unendlicher Mühe und einer hervorragenden politischen Geschicklichkeit bedarf, „um die Welt für alle Menschen zu einer besseren Wohnstätte zu machen“.

Als auf dem republikanischen Parteikongreß in Chicago Taft und Eisenhower als Kandidaten zur Wahl standen, war es für Westeuropäer keine Frage, daß der General mehr Verständnis für die Schwierigkeiten der europäischen Lage, für die vielfältigen Verflechtungen und das historische und wirtschaftlich bedingte Gegenüber auf unserem Kontinent aufbringen würde, als der als Isolationist bekannte Schuber. Im Kampf gegen die Demokraten hat Eisenhower nun zwar manche Ausführungen getätigt, die klagen, als habe er seine bisherige Einstellung zu Europa geändert. Man soll jedoch Worte, die vor einer Wahl gesprochen wurden, nicht zu ernst nehmen. Aber Eisenhowers außenpolitische Konzeption war zum Schluß doch so unklar und so vieldeutig geworden, daß man die erste große Regierungserklärung des neuen Präsidenten mit abwarten müssen, um zu erkennen, wie weit er gewillt ist, die bisherige Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber Europa etwa grundsätzlich zu ändern.

Mit einem wird man allerdings in den westeuropäischen Hauptstädten schon heute rechnen können: Eisenhower hat während seiner Tätigkeit als Oberkommandierender der Streitkräfte des Freien Westens Gelegenheit und Zeit genug gehabt, unsere Probleme zu studieren und sich ein Urteil darüber zu bilden, wo die Hauptmisse für die europäische Vereinigung hauptsächlich zu suchen sind. Der neue Präsident ist während seines Aufenthaltes in Europa zu einem immer entschiedeneren Verfechter der europäischen Einheit geworden, von der er schon 1945 erklärte: „Wenn wir aus Westeuropa eine wirtschaftliche Einheit machen wollen, so ist es eindeutig, daß wir es auch zu einer politischen Einheit machen müssen oder zumindest zu einem losen Bunde, in dem jedes Mitglied sich unweifelhaft auf das andere verlassen kann, soweit es sich um die Frage der nationalen Sicherheit handelt.“ Eisenhower weiß auch um die sehr reale Bedeutung Europas als hochentwickelter Industriekomplex mit dem größten und umfassendsten Potential an Fachkräften, das als Beute einer russischen Invasion den kommunistischen Mächten Gelegenheit geben würde, eine Vormachtstellung in der Welt zu entwickeln.

Während des amerikanischen Wahlkampfes hat die gesamte Weltöffentlichkeit gewissermaßen den Atem angehalten. Überall hat man sich vor weittragenden Entscheidungen gehütet, weil man sich erst Klarheit über den in den nächsten vier Jahren zu erwartenden Kurs der amerikanischen Außenpolitik verschaffen wollte. Um so dringender werden nun zu Beginn des nächsten Jahres die großen politischen Probleme auf den neuen Präsidenten einstürzen. Sie werden von ihm sehr rasch Entscheidungen verlangen, die mindestens so schwerwiegend sein werden, wie der seinerzeitige Entschluß Truman, gegen die kommunistische Aggression in Korea mit den Waffen vorzugehen. Eisenhower hat im Wahlkampf oft eine auffallende Abhängigkeit von seinen Beratern im republikanischen Parteilager gezeigt. Sicher wird er auch als Präsident auf seine Ratgeber hören müssen. Aber für die Entscheidungen, die er während seiner kommenden Amtszeit trifft, muß er im vollen Umfang vor der Geschichte mit seinem Namen und seiner ganzen Person einstehen. Von seinem Handeln wird in den nächsten Jahren das Schicksal von vielen Millionen Menschen auch außerhalb der Vereinigten Staaten bestimmt, hängt ihr Wohl und Wehe einer ganzen Welt ab. Das ist es ja, was seine Wahl zu einem Vorgang von weltweiter Bedeutung gemacht hat.

Bisher hat sich Eisenhower als General nie um die persönliche Verantwortung gedrückt. Er wird es gewiß auch als Präsident nicht tun, schon deshalb nicht, weil er seit 1945 die sichere Bewußtsein der gewaltigen Verpflichtung hat, die die amerikanische Führungsaufgabe in der Welt seinem Volk auferlegt hat. Dieses Volk sieht heute mit erwartungsvollem Vertrauen auf seinen großen Sohn, der 1950 zu den Studenten der Columbia-Universität sagte, daß die große Möglichkeit unserer Zeit und für sein Land darin liegt, die ihm zugefallene Führungsaufgabe so zu erfüllen, daß es ein moralisches, geistiges und materielles Vorbild für alle Zeiten schafft.

Erdbeben mit Flutwellen über dem Pazifik

Ausgangsort Sowjetsibirien — Küste von Hawaii überflutet

Seattle (Kalifornien) (AP). Eines der schwersten Erdbeben der modernen Geschichte hat, wie bereits in einem Teil der gestrigen Ausgabe gemeldet, am Dienstag kurz nach 18 Uhr MEZ die pazifische Küste Sowjetsibiriens erreicht und gegen die Küsten sämtlicher Pazifikinseln große Flutwellen geworfen. Das Beben plünzte sich von einem Punkt im Ochotskischen Meer zwischen Japan und Sowjetsibirien mit einer Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometern fort. Die Aleuten-Inseln Attu und Adak wurden im Laufe der Nacht von drei Meter hohen Flutwellen erreicht. Der Nordteil der Hauptinseln der Hawaii-Archipels, Oahu, mußte evakuiert werden, als ein zwei Meter hoher Vorläufer der Flutwelle die Küste überspülte. Binnen einer Stunde rasten drei weitere Flutwellen auf den Strand.

Die erste Welle, die über Hawaii auf die kalifornische Küste zurollte, setzte den Flugplatz von Midway einen halben Meter hoch unter Wasser. In Oahu hatte man sich schon auf das Schlimmste gefaßt gemacht: Eine übliche Flutwelle hätte 1946 auf den Hawaii-Inseln 180 Todesopfer gefordert. Bisher werden jedoch weder Menschenverluste noch bedeutende Sachschäden gemeldet.

Der erste starke Stoß wurde von der Erdbebenwarte in Oltawa um 18.08 Uhr MEZ registriert. Eine Minute später hatten die Erdbebenwarten schon Fresno erreicht. Ein nachher kanadischer Seismologe erklärte, die Erschütterung könne möglicherweise von der Explosion einer Wasserstoffbombe, nicht aber von einer normalen Atombombe herrühren. Ein anderer Wissenschaftler wies jedoch darauf

hin, daß in dem Gebiet, in dem vermutlich der Herd des Bebens lag, Erdbeben „nicht ungewöhnlich“ sind.

Der unweit Asmara (Eritrea) lebende italienische Amateurastronom Amadeo Petrini hatte das Beben nach astronomischen Berechnungen schon am 21. Oktober für den 26. Oktober vorausgesagt. Er irrte sich um vier Tage.

Das schwere Erdbeben wurde von den Seismographen der Universität Basel, des Tschaus-Observatoriums, des Geodätischen Instituts der TH Karlsruhe und der württembergischen Erdbebenwarte in Stuttgart, Ravensburg und Meddelten registriert. Bei allen war der Nadelausschlag ungewöhnlich stark und die Richtung, aus der das Beben kam, wurde übereinstimmend mit Nordwest und einer Entfernung von 8500 km angegeben. Das Beben wird allgemein als eines der stärksten dieses Jahres bezeichnet.

Wieder Kämpfe am Dreieckshügel

Seoul (AP). An der Front in Korea sind am Mittwochmorgen die Kämpfe um den Dreieckshügel und die Schartachtschneise wieder aufgebrochen, nachdem am Dienstag in diesem Abschnitt zum erstmaligen nach Beginn der breiten alliierten Offensive vor 24 Tagen wieder Ruhe geterricht hatte.

Südkoreanische Infanterie trat im Morgenrauschen des Mittwoch zum Angriff auf die Dreieckshöhe an und erreichte nach einstündigem Kampf den Gipfel, wo der Angriff aber im chinesischen Artillerie- und Granatwerferfeuer liegen blieb.

Neues in Kürze

Der niedersächsische Landtag wird am Samstag in einer Sondersitzung überlegen von der DP, CDU und der FDP eingebrachten Antrag auf Auflösung beraten. (dpa)

Der DAG protestierte beim Bundeskanzler gegen eine Verlesung der Tarifgemeinschaft deutscher Länder, daß die Zahlung der Weltwirtschaftsverbandes an DAK-Mitglieder im öffentlichen Dienst illegal ist, weil er nicht zugestimmt, sondern ein halbes Monatsgehalt als Weihnachtsgeld verlangt habe. (dpa)

Der Bundesfinanzminister will dem Bundeskabinet in diesem Monat Gesetzentwürfe zur Senkung der Kaffee- und Teezölle zusammen mit dem Haushaltsgesetz für das Jahr 1953 vorlegen. (dpa)

Der in Mexiko nicht genehme USA-Botschafter Kennan befindet sich auf dem Wege in die USA. (dpa)

Clement Attlee wurde am Mittwoch ohne Gegenstimmen zum parlamentarischen Führer der Labour-Party wiedergewählt. (dpa)

Die Menschenrechte ihrer Staatsbürger zu mildern und ihnen die Grundrechte der Freiheit vorzuenthalten. (AP)

Der Papst beabsichtigt, wie am Mittwoch aus Kreisen des Vatikan verlautete, die seit langem geplanten Ernennungen neuer Kardinäle im Dezember bekanntzugeben. (dpa)

Der vierjährige Aufstand von 1800 Gefangenen in der Strafanstalt von Ohio ist am Dienstagabend zusammengebrochen. Die Sträflinge haben nach Angabe von Direktor Alvin bedingungslos kapituliert. (AP)

Die britischen Konservativen haben die mit Spannung erwartete Nachwahl in High Wycombe nordwestlich London gewonnen und ihre bisherige Führung über Labour noch ausbauen können. (dpa)

Der Herzog von Edinburgh hat die medizinische Fliegerzeugnisprüfung bestanden und will den Fliegerdienst bei der RAF aufnehmen, sobald es seine Verpflichtungen erlaubt. Der 31jährige Gemahl der britischen Königin wird im Fliegerhorst White Waltham ausgebildet werden. (AP)

Zum Tage

Eine erfreuliche Einigung

Erfreulicherweise einigte sich gestern die Baden-Württembergische Landesversammlung in einer Frage, die vorher beiderseitig ungelöst geblieben war. Es ging um die Gemeindefürsorge und Kreiswahlen in Südbaden, dem ehemaligen Land Baden, die in diesem Herbst fällig gewesen wären. Einige stichhaltige Abschlüsse wurden mit Recht darauf hin, daß man nicht ohne weiteres über das Gesetz hinweggehen könne. Die Mehrheit der Verfassunggebenden Landesversammlung über, darunter auch die der CDU-Fraktion, für die ablehnenden Parlamentarier angehört, bekannte sich zu dem aus sachlichen Erwägungen gebotenen Gesichtspunkt, daß es besser sei, die Wahlen um ein Jahr zu verschieben, damit sie dann zusammen mit denen im übrigen Baden-Württemberg durchgeführt werden können. Damit verlor das Stuttgarter Parlament, daß aus dieser Frage ein Zankapfel zwischen Regierungsmehrheit und Opposition wurde, da dies eine erfreuliche Tatsache ist, muß sie vermerkt werden. Jetzt ist doch, daß sich sachliche Gesichtspunkte durchsetzen können, wenn man guten Willens ist. Sollte das in Stuttgart weiterhin der Fall sein, wäre es zu begrüßen. Eine Schwärze macht zwar noch keinen Sommer, aber sie deutet darauf hin. Es müßte mit vereinten Kräften und beiderseitigen guten Willen möglich sein, daß Regierungsmehrheit und Opposition sich in der Verfassunggebenden Landesversammlung zu der interessanten Haltung zusammenschließen, die einst die Landtage in Karlsruhe und Stuttgart auszeichnete. **L.**

Einseitige Kulturpropaganda

Es hatte gerade angefangen, daß sich einige mutige Franzosen bereitfinden, als kleines Äquivalent für die ausgedehnte Vorbereitung französischer Kultur in Deutschland auch drüben hier und da ein wenig deutsche Kultur sprechen zu lassen, — da kommt schon die kalte Dusche. Für die deutsch-französische Kulturwoche in Wiesbaden hatte Staatsintendant Heinrich Köhler-Hellrich ein Gastspiel der Vilar-Inszenierung von Kleists „Prinz von Homburg“ vereinbart. Kurz vor dem festgesetzten Termin kam aber überraschend eine Absage. Die unzufriedene Begründung, daß kein Geld für das Gastspiel aufzutreiben gewesen sei, konnte nicht überzeugen, da bekanntlich die Finanzierung der französischen Kulturpropaganda in Deutschland immer gesichert war. Die Gründe liegen, wie uns aus Wiesbaden berichtet wird, tiefer. Man macht nämlich Jean Vilar den Vorwurf, daß er zu viel deutsche Stücke spiele. Seine Absicht, Büchners „Danton Tod“ zu inszenieren, mußte er bereits aufgeben. Dabei gibt es außer Vilar kaum einen französischen Theatermann, der es wagen dürfte, deutsche Autoren zu bringen. Es ist schon merkwürdig genug, daß 150 Jahre verdritten mußten, bis man in Frankreich ein Kleist und einen Schiller gibt. Und jetzt dieses Verständnis dafür, daß man ihnen wahrhaftig beiderseitigen Beitrag Frankreichs zu dem vielwertigen „kulturellen Austausch“ schon in seinen Anfängen abzuwürgen sucht. Es steht, was die Abfuhrung von selbständigen Autoren betrifft, mindestens 1901 für Frankreich, das gar nicht daran denkt, als Gegenleistung für die unbilligen Inszenierungen französischer Stücke auf deutschen Bühnen auch einmal einen lebenden deutschen Autor zu Wort kommen zu lassen. Wenn Frankreich diese seine intransigente Haltung nicht aufhebt, werden Rückwirkungen auf unsere von keinem Volk der Erde übertroffene Bereitschaft zur Aufnahme französischer Kultur nicht ausbleiben. Bei einem „Kulturaustausch“, der auf Vereinbarungen der beiden Regierungen basiert, kann auf die Dauer unmöglich der eine Partner zu Gunsten des anderen ausgeschaltet werden. Das sollte man auch in Frankreich begreifen, zumal in einem Augenblick, wo die Idee des Vereinigten Europas verwirklicht werden soll. **O. G.**

Gedämpfte Pressefreiheit

Das Urteil im sogenannten Eichberg-Prozess wird nicht nur die Revision der Journalisten zu Folge haben, sondern auch Abgangspunkt sein müssen für grundsätzliche Überlegungen über die Grenzen der Pressefreiheit. Diese ist zwar im Grundgesetz nachdrücklich geschützt, aber den üblichen Einschränkungen, die durch die Unzulässigkeit formaler Befolgungen und den Schutz der Ehre eines anderen geboten sind. Im Falle der Journalisten, die durch ihre unethischen Behandlungsmethoden in der Anstalt Eichberg erreichen wollten, hat das Gericht zwar anerkannt, daß der Wahrheitsbeweis

im wesentlichen erbracht worden ist, daß aber in der Kritik an den angegriffenen Ärzten das gewöhnliche Maß überschritten worden sei. Dies ist aber der entscheidende Punkt, in dem Journalisten und Öffentlichkeit auf der einen und die Juristen auf der anderen Seite kaum jemals übereinstimmen werden. In diesem besonderen Falle hatten die jetzt verurteilten Journalisten, als sie Kenntnis von den Vorgängen in Eichberg erhielten, alles getan, um die staatlichen Stellen zu einem Eingreifen zu veranlassen. Erst als diese Versuche erfolglos geblieben waren, hatten sie das ihnen zur Verfügung stehende Material in einer illustrierten Zeitschrift veröffentlicht. Da sie als Laien natürlich keine zureichenden medizinischen Kenntnisse hatten und bei den Zeugen natürlich auf unendliche Aussagen angewiesen waren, mußten sie fast zwangsläufig den Ärzten gegenüber in dem einen oder anderen Punkt über das Ziel hinausschießen. Daß es etwas gerade in einem solchen Falle leicht möglich ist, übers das Ziel hinausschießen zu wollen, ist einleuchtend durch das Gericht erwiesen. In vielen Fällen ist es selbst bei den meisten Zeugen am psychisch kränkelten Menschen handelt, wirklich in allen Punkten die Wahrheit zu finden. Von dem Journalisten hat man das aber verlangt und hat vollständig übersehen, daß in einem solchen Falle wohl das öffentliche Interesse an einer Änderung der Zustände größer sein muß als die Möglichkeit, daß sich die beteiligten Ärzte beleidigt fühlen könnten. Die Gefahr solcher Gerichtsurteile, wie das im Prozeß Eichberg, liegt darin, daß die Presse mehr und mehr unsehbar wird in der Entscheidung, wie weit sie gehen darf, um ihrer Aufgabe als Sachwalterin der Öffentlichkeit gerecht zu werden durch die Anpreisung von Missetäten, die unter Umgehung, wie im Falle Eichberg, sogar nach Mitternacht geschrien. Es wäre verhängnisvoll, wenn die vielleicht unbedachte aber durch das Damoklesschwert einer immer zu befürchtenden Beleidigungsklage erzielte Folgen solcher Urteile die Pressefreiheit, die wir nach 1945 wieder gewonnen haben, ist ein zu kostbares Gut, als daß wir es durch allzu formalistische Jurisprudenz lassen sollten. **O. H.**

FDP in „schmerzhaftem Entwicklungsprozeß“

Bundesjustizminister Dr. Dehler lobt Ministerpräsident Dr. Maier

München (AP). Bundesjustizminister Dehler nahm gestern im Bayerischen Landtag an dem bevorstehenden Bericht der FDP in Bad Ems Stellung, von dem man in der Öffentlichkeit als von einer „Zerrüttungsphase“ der Partei spreche. Dehler sagte, im Gegensatz zur CDU, bei deren Parteitagen keine Überraschungen fällig sind, befindet sich die FDP in einem „schmerzhaften Entwicklungsprozeß“. Die Entwicklung im hochbad-württembergischen Raum, d. h. die Koalition mit der SPD, sei der Partei auf Bundesebene nicht willkommen. „Wir sehen mit Sorge, daß die verschiedenartige Entwicklung der Regierungsbildung des Bundes und der Länder die Wähler verwirrt, weil sie die Scheidelinie der echten Gegensätze verwischt.“ Nach

wie vor steht die FDP in allen außenpolitischen, staatspolitischen, wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen im stärksten Gegensatz zur Sozialdemokratie, man kann sagen, in einem Kampf um Leben und Tod.

Dehler sagte, der FDP-Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Reinhold Maier, habe sein Wort voll eingehalten, im Bundestag loyale, sachgerechte Politik in Übereinstimmung mit der FDP zu treiben. „Er wird in die Geschichte eingehen als der Mann, der in den Jahren der Auflösung nach 1945 sich im süddeutschen Raum als der getreue Ecksteiner Deutschlands bewährte. Er wird seinen Namen mit keiner Entscheidung verbinden, die unserer demokratischen Überzeugung widerspricht.“

Bürkles pompöses Luxusbad

Stuttgart (Eig. Ber.). Um sich ein Bild zu machen von den früheren Betrieben des im Girokassenprozeß angeklagten Kaufmanns Willi Bürkle, begab sich das Landgericht gestern zusammen mit den Angeklagten und deren Verteidigern zunächst nach dem auf den Filzern gelegenen landwirtschaftlichen Anwesen Gütenhalden. In der dortigen Betriebskantine gab der vater der Stadt, die das Gut bekanntlich gekauft hat, einseitige Direktor einen Überblick über die noch in Betrieb befindliche Keramik sowie über die landwirtschaftlichen Betriebe. In der Keramik sind noch 36 Arbeiter beschäftigt und der Betrieb wird einigermaßen rentabel gestaltet.

Besonderes Aufsehen erregte das Monatsbad, das Bürkle während des Krieges sich erbaute, das in 13000 Farbennancen schillert und eine Sehenswürdigkeit darstellt, die besonders bei den Amerikanern starke Vorliebe erregte. Bei der Besichtigung der Ziegels- und Kachelherstellung kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Bürkle und dem jetzigen Vertreter der Girokasse, da Bürkle nicht verstehen wollte, warum diese Kacheln eingestrichelt worden sei, worauf der Girokassen-Vertreter erklärte, der Betrieb habe sich doch niemals erholte. Von den übrigen Betrieben ist nur noch ein Baustoffwerk in Arbeit, während die Nahrungsmittelindustrie ausgeschaltet, die Maschinen verkauft und die Lagerhäuser Feuerbach anderweitig vermietet sind. Der Prozeß wird am Freitag mit der Einvernahme der früheren Sparkassendirektoren seine Fortsetzung nehmen.

Geschenksendungen in die Sowjetzone

Frankfurt/Main (AP). Zu dem Erlaß der Ostzonenregierung über die Beschränkung der Geschenksendungen in die sowjetische Zone sind bisher immer noch keine Durchführungsbestimmungen veröffentlicht worden. Inzwischen wurden aber eine ganze Anzahl von Paketen von ostzonaler Seite zurückgewiesen oder nicht weiterbefördert.

Durch die Verordnung der Sowjetzonenregierung sind alle früheren Bestimmungen außer Kraft gesetzt, doch liegen weder in Berlin noch bei der Bundespost irgendwelche Einzelheiten über die neue Regelung vor. Ein Sprecher des Bundesgesundheitsministeriums erklärte, daß man sich lediglich auf die Erfahrungen stützen könne, die Absender von Paketen in die Ostzone machen und die der Post mitgeteilt werden.

In der ursprünglichen Verordnung hieß es, das Geschenksendungen aus der Bundesrepublik und Westberlin nicht mehr als 200 Gramm Kaffee, Kakao oder Schokolade und 50 Gramm Tabak enthalten dürfen. Sendungen, die gegen diese Bestimmung verstießen, würden eingezogen, das gleiche gelte für Sendungen aus dem Ausland.

Eisenhower - Soldat, Diplomat, USA-Präsident

Der Weg aus Abilene in Kansas bis ins Weiße Haus, Washington D. C.

David am 14. Oktober 1890 geboren und bald „Ike“ genannt. Korps gefasert 1908 Abitur in Abilene, 1911 Militärakademie West Point, 1915 Unterlieutenant, 1918 Oberleutnant und Heirat mit Mamie Dowd, heute die „First Lady“ (die erste Dame), 1917 Hauptmann und Geburt des ersten Sohnes, der mit zwei Jahren stirbt, 1920 Oberleutnant (auf Zeit), 1920 Hauptmann, 1921 Major, 1923 Versetzung nach Panama unter General Connor und Geburt des zweiten Sohnes, jetzt Major in Korea, 1925-1926 Ausbilder, Kriegsschule, Kriegsministerium, 1926 Versetzung zu General MacArthur auf die Philippinen, 1930 Oberleutnant, 1940 Chef des Stabes einer Division, 1941 die gleiche Stellung in einem Armeekorps, Generalmajor (auf Zeit), 1942 stellv. Generalstabschef unter General Marshall, dann Oberbefehlshaber der Alliierten Streitkräfte der Europa-Invasion in Nordafrika, 1943 Invasion in Italien, Oberster Befehlshaber der Alliierten Expeditionstruppen, 1944 Invasionschef in der Normandie, General der Armee (fünf Sterne), 1945 Befehlshaber der Besatzungstruppen in Deutschland, 1946 Präsident der Columbia-Universität, New York, 1950 Oberbefehlshaber der Atlantikpazifikstreitkräfte in Europa, 1952 Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika.

Der Außenstehende wird bei der Übersicht über diese Daten nur sehr willkürliche Einschübe vornehmen können. Er wird vielmehr eine stetige, ziemlich langsame Entwicklung sehen, die den Berufsstationen über die militärischen Ränge hinaus und dann in einem Übergang zum Diplomaten und Politiker führt. Eisenhower selbst wird darin anders urteilen. Er wird den Tod seines ersten Sohnes, die Bezeichnung des größten militärischen Auftrags während des zweiten Weltkrieges und seine Würdige Abschnitte in seinem Leben ansehen.

Die für den Außenstehenden verbindliche Folgerichtigkeit der Laufbahn ist natürlich nicht nur den Fähigkeiten Eisenhowers zuzuschreiben. Ohne seine Eignung zu betonen, wird zu sagen sein, daß er von den politischen und militärischen Ereignissen emporgetragen worden ist. Wenn wir von dem „Eisenhowerboom“, der künstlich gemacht worden ist, absehen, dann bleibt eine Persönlichkeit ohne große Ausstrahlung zurück. Weder als Kadett, noch während seiner späteren Offizierslaufbahn tritt er durch auffällige Eigenschaften oder besondere Leistungen hervor. Er ist beliebt, weil er freundlicher Natur ist, nicht weil ihn Besondere auszeichnet. Er ist ein unkomplizierter Mensch, der die ihm gestellten Aufgaben sehr pflichtbewußt erfüllt.

Es ist, was ihm bevorsteht, die Gabe, Mitarbeiter zu gewinnen und einer gemeinsamen Aufgabe unterzuziehen. Er ist, in allen ihm anvertrauten Situationen, mehr Erzieher als Führer. Das urteilt sich sowohl während des 1. Weltkrieges in seiner Ausbilderfunktion, wie im zweiten Weltkrieg als Oberbefehlshaber. Es wird auch im nun vergangenen Wahlkampf eine gewichtige Rolle gespielt haben. Es ist mehr die des Katalysators als des bestimmenden Elements in einer chemischen Mischung.

Eisenhower war ein General mit „Glück“ und ist ein Politiker mit „Glück“. Aber dieses „Glück“ ist oft eingetreten, was wir erlebt haben, daß es niemals ganz Zufall gewesen sein kann. Diesem „Glück“ lagen immer Ent-

schlüsse zugrunde, die aus einer intensiven Prüfung der Tatsachen und einer richtigen Abschätzung der Möglichkeiten geboren waren. Und wenn wir dann noch ein gerütteltes Maß von Gerechtigkeitsgefühl und Menschenverstand beobachten, mag von dem „Zufall“ nicht mehr viel übrig bleiben.

Die Zeit hat ihn emporgetragen, war oben genug, werden. Nun, die Zeit wird an seiner Persönlichkeit gearbeitet haben. Der Major mit 18 Dienstjahren wäre der Anfänger, der als Präsidentenamt mit sich bringen wird, natürlich nicht gewachsen gewesen. Der NATO-Oberbefehlshaber von 1939 hätte sich als Diplomat und Politiker viel mehr zu bewähren, denn als Soldat. Hier müssen ihm Erfahrungen zugeföhren sein, die seine Schulung vollenden. Das Schlußexamen werden allerdings erst die Präsidentenjahre sein. In ihm wird die ganze westliche Welt auf der Lehrbank sitzen und prüfen, was der Kandidat gelernt hat. Es wird ein schweres Examen sein. **H. B.**

Große Saarkonferenz beim Kanzler

Bonn (Eig. Ber.). Der Kanzler hat die Fraktionsvorsitzenden auf heute abend zu einer Besprechung über den augenblicklichen Stand der Dinge an der Saar eingeladen. Dr. Adenauer wird dabei auch über seine Unterrichtung mit den Vertretern der nicht zugelassenen Parteien an der Saar berichten. Die Bundesregierung sammelt zur Zeit das Material für die Durcsetzung des un-demokratischen Charakters der neuen Wahlen an der Saar vor dem Europarat. Die Konferenz mit den Fraktionsführern wird sich auch mit der Frage befassen, auf welche Weise die Bundesregierung und der Bundestag zu den Saarwahlen Stellung nehmen werden. Bis jetzt ist daran gedacht, daß die Bundesregierung am 18. November eine Erklärung im Bundestag abgeben wird.

Anfrage wegen Dr. Amend

Stuttgart (Eig. Ber.). Der DVP-FDP-Abgeordnete in der Verfassunggebenden Landesversammlung, Carl Dornes, hat in einer Kleinen Anfrage die Regierung von Baden-Württemberg um Auskunft gebeten, bis wann mit dem Abschluß des Dienststrafverfahrens gegen den nordbadischen Finanzpräsidenten Dr. Carl Amend in Karlsruhe gerechnet werden könne. Amend sei in einem Strafverfahren wegen Betrugs und Untreue freigesprochen worden. Das Urteil sei rechtskräftig geworden, weil die Staatsanwaltschaft die Frist zur Begründung der Revision verstreut habe. Seit dem 7. Februar 1950 sei Dr. Amend vom Dienst vorläufig suspendiert und seit dem gleichen Zeitpunkt laufe gegen ihn ein förmliches Dienststrafverfahren, das bis heute noch nicht abgeschlossen sei. Dr. Amend erhalte fünf Zehntel seiner Dienstbezüge, die monatlich über 700 DM brutto betragen.

Außerdem hat Dornes um Auskunft, ob Dr. Amend seine Bezüge als Aufsichtsratsmitglied bei der Staatlichen Toto-Gesellschaft, bei der Badischen Bank, beim Baden-Werk, bei der Brauerei Rothaus, bei der Staatlichen Majolika-Manufaktur und weiteren Unternehmen noch erhalten.

Wie die Eisenhower-Lawine answoll

Von den ersten Ergebnissen bis zum Telegramm Stevensons

New York (AP). Für die Wahl des amerikanischen Präsidenten hatten fast alle New Yorker Zeitungen einen — besonders Wahlvident mit Extratiteln, elektrischen Lichtwandern und Wahlkartennetz eingerichtet, auf dessen laudend die Wahlergebnisse wiedergegeben wurden. Nach unserer Mitteleuropäischen Zeit verließ die Nacht folgendesmalen:

1.15 Uhr: Eisenhower führt in 13 Staaten mit 112 Wahlmännern, Stevenson in sechs Staaten mit 82 Wahlmännern folgt nach.

2.00 Uhr: Eisenhower liegt in 14 Staaten mit 132 Wahlmännern in Führung vor Stevenson in sieben Staaten mit 92 Wahlmännern.

2.30 Uhr: Eisenhower hat 16 Staaten mit 146 Wahlmännern, Stevenson sieben Staaten mit 91 Wahlmännern.

3.45 Uhr: Eisenhower hat 23 Staaten mit 257 Wahlmännern, Stevenson 13 Staaten mit 103 Wahlmännern.

4.47 Uhr: Eisenhower hat 309 Wahlmänner, Stevenson nur 105.

5.45 Uhr: Eisenhower hat 10 471 916 Stimmen, Stevenson 2 524 174 Stimmen.

6.00 Uhr: Eisenhower hat 35 Staaten mit 397 Wahlmännern, Stevenson 13 Staaten mit 134 Wahlmännern.

6.35 Uhr: Eisenhower hat 39 Staaten mit 442 der 531 Wahlmänner, Stevenson hat nur neun Staaten.

Gegen 6 Uhr geben sich die Demokraten in Ohio geschlagen.

Um 6.45 Uhr sagt die „New York Times“ den Wahlsieg Eisenhowers voraus. Die kalifornischen Demokraten geben sich geschlagen. Die New Yorker Demokraten geben sich geschlagen. Einer der Mitarbeiter des demokratischen Kandidaten Stevensons erklärt um 6.25 Uhr: „Es ist alles vorbei.“ Die Demokraten Illinois geben sich geschlagen.

Der demokratische Präsidentschaftskandidat Stevensons telegraphiert seinem siegreichen Rivalen Eisenhower: „Meine Mitbürger haben ihre Wahl getroffen. Ich erkenne sie freudig an. Es ist amerikanische Tradition, vor der Wahl hart zu kämpfen. Es ist aber ebenso Tradition, nach der Wahl zusammenzustehen. Das Volk hat seine Entscheidung getroffen.“



Begegnung auf Moorstetten

ROMAN VON HORST BIERNATH

30. Fortsetzung

Ich drehte mich ab, und auch Herbert verschwand auffallend rasch, um in der Küche einen unerwarteten Auftrag zu geben.

Stichlmayr trat aus Fenster; er wirkte an seinem Schwarzbart und strich ihn zwischen zwei Fingern flach, so daß er wie eine Schelle über der Lippe stand.

„Bei alledem ist mir nur eins nicht klar, Herr von Eydt“, sagte er plötzlich und sah mich an. „weil nämlich der Täter mit dem Gewehr von Herrn Hellerau geschossen hat. Wenn er darauf ausging, den Herrn Rainer Hellerau niederzuschossen, muß er doch seine eigene Waffe bei sich getragen haben, auf die er sich schließlich besser verlassen konnte als auf eine fremde und auf ein Doppelpaar dazu. Und wenn er nicht die Absicht hatte, einen Mord zu begehen, weshalb hat er dann geschossen, ha? Oder meinen Sie, es ist dem Täter erst eingefallen, zu schießen, wie er dort in der Badehütte das Gewehr von Herrn Hellerau herumstehen sah?“ Er sah mich fragend an, aber ich konnte ihm keine Antwort geben, obwohl mir ähnliche Fragen auch schon durch den Kopf gegangen waren.

„Und dann noch eins“, fuhr der Kommissär nach einer kleinen Weile fort; er beobachtete eine Fensterscheibe und meinte mit dem Finger nach einem kurzen Strich und ein paar Punkte darauf, die er mit kleinen Bechsteinen

anzettelte. „Hier dieser senkrechte Strich W ist die Wand vor der Badehütte, gelb, und der Punkt T rechts daneben soll der Täter sein. Gut, dann kann H hier von der Insel großer Kreis; dort Punkt T nicht sehen, das ist klar und logisch. Aber hier senkrecht über dem T hat nun der Herr Rainer Hellerau gestanden.“ Er machte die Schritte von neuem an und maß senkrecht und in einiger Entfernung über dem T ein H hin, „so und jetzt geben S mal Obacht. Herr von Eydt, Theoretisch auszusagen hat R also sowohl seinen Bruder H wie auch den Täter sehen müssen, weil R doch nur die Straßenseite von der Wand vor sich gehabt hat und in den Gang zwischen Wand und Kabinen hineinschauen konnte. Das ist doch klar, nicht wahr?“

Der Herr Herbert Hellerau erzählt nun, sein Bruder wäre plötzlich stehengeblieben und hätte geschaut. Wohin bitte, habe ich gefragt, hat er zur Insel herübergeschaut? Das gerade nicht, hat der Herr Hellerau gesagt, sondern eher gradaus zur Badehütte, soweit man das aus sich einer Entfernung beurteilen kann.

So — und dann ist der Schuß gefallen. Verstehen Sie! Er ist stehengeblieben, hat geschaut und dann — dann erst — ist der Schuß gefallen, der ihn traf. Hilt schön, Herr von Eydt, und jetzt: Wann hat einen Menschen mit einer Waffe in der Hand vor mir stehen sehen, und dieser Mensch richtet plötzlich die Waffe gegen

mich — was tu ich dann, ha? Er ließ mich nicht antworten, sondern fuhr fort: „Das will ich Ihnen sagen: dann steinigt i mi nieder oder reiß meine eigene Büchse hoch, wenn i eine hab, oder tu sonst was, aber tu eins auf gar keinen Fall: Ich steh nicht da und schau recht lächerlich daher!“

„Ja, aber die Frage ist doch völlig offen, Herr Kommissär, ob Rainer den Täter gesehen hat.“ Stichlmayr zog eine dicke Linie von H nach T, er verschränkte mir für seine ganze Stirne: „Er muß ihn gesehen haben, Herr von Eydt, er muß ihn außerdem auf i Eckna no was erzählen: I, wann i durch den Wald geh, als Jäger, verdedt sich, nachts halt i mit Gschau auf, und wann sich was regt und rührt vor mir, a Wald oder so Mensch, dann sich i eahn, oda i hunt mit ja get mein Jagdschwert auf'n Hut steck. ... Koltschuldigen Sie sich, daß i so immer daberred — aber das plötzliche Verhalten und Stöhnen von Herrn Rainer Hellerau ist der Beweis dafür, daß er was geschah hat, jawohl! Daß er den Täter gesehen hat! Und daß er einfach dagedastet ist, wie ein Ziebschaden und nur geschaut und nichts getan hat... also, jetzt muß ich Sie schon fragen, was Sie davon halten und was Sie meinen, weshalb er das getan hat, ha?“

„Weil er den Täter gekannt hat...“, brach ich zögernd und ungeschürt vor, glaube, Brigitte Montanus greiftbar deutlich und nah vor mir zu sehen...“

„Jawohl“, dachte der Kommissär und bremste den beidseitigen Schulterriegel, den er mir zagedacht hatte, noch im letzten Augenblick ab; weil er den Täter gekannt hat, weil er den Anschlag gesehen und vielleicht noch bei sich gedacht hat; Ja, Krautfürken, wo schied denn der hin? — und sie vermutet hat, daß der Schuß ihm selber gelte könnte, bis es dann eben geschah war. Und das alles, Herr von Eydt, ist mir so durch den Kopf geschossen, wie

ih den Namen vom Altgayer gehört hat. Daß ich es nun nicht, wo der sein Alibi beinahe hat, wie's ihm schon besser nicht zu wünschen ist, denn er hält schon in eine kritische Lage kommen können mit seinem Vorleben zusammen. Aber deshalb ist das, was mir durchs Hirn gegangen ist, noch lange nicht falsch, nur, daß es halt ein anderer gewesen sein muß als der Altgayer, aber — einer von Schindl, einer von hier, einer, den der Herr Rainer Hellerau gekannt hat und von dem er den Schuß nicht erwartet hat. Das sag ich Ihnen!“

Stichlmayr glänzte vor Erregung. In seinem Gesicht lag etwas von dem erregten Elise eines Hundes, der den Schweiß aufgenommen hat. Der schwere und schwerfällig erscheinende Mann war wie verjüngt und auf frische Federn gelegt. Ich hatte ein Gefühl, als wenn ein schneidender Druck auf mir lastete.

„Haben Sie darüber schon mit Herbert Hellerau gesprochen?“ fragte ich ihn.

„Nein, und jedenfalls nicht so ausführlich, weil man manchmal eine Ausdrucks braucht, nämlich, weil einen das auszusagen zwingt, die Erben zu sortieren, nicht wahr...“

Ich nickte etwas belämmert. Ich war Stichlmayrs Gedanken sehr aufmerksam gefolgt und hatte vergeblich nach einem Fehler in ihnen gesucht. In Verbindung mit meinen Gedanken, die ständig um Brigitte Montanus kreisten, fand ich sogar, daß in seinen Ausführungen ein verblüffender Scharfsinn steckte, den ich ihm niemals zugestanden hätte.

„Der Staatsanwalt“ Stichlmayr lief mir Tür, durch die Herbert gerade eingetreten war.

„Die Staatsanwaltschaft!“

„Ja.“ Er kam rasch herüber und stellte sich hinter mir aus Fenster; ich sah nach meiner Uhr. Seit der Aufgabe des Telegramms waren gerade zwei Stunden vergangen. Unten sprangen die beiden Chauffeurs aus den Autos und öffneten die Schläge, Stichlmayr eilte hinzu und nahm in Haltung vor dem ersten Wagen Stellung, dem drei Herren entsagten: Staatsanwalt Hauschild, sein Protokollführer, Obersekretär Scholze und der Gerichtsarzt Dr. Fündtens, wie es sich später herausstellte. Im zweiten Wagen befanden sich der Gerichtsschreiber Ziegler mit zwei großen Aktentaschen und ein Photograph namens Präbel, der eine schwere Kastenkamera und ein starkes Holzkreuz bei sich trug.

Herbert knautzte seinen Lippen; sie waren trocken und spröde, und er biß sich kleine Hautfetzen ab. Er stand in dem dunkelgrünen Lodenanzug neben mir, den er schon morgens getragen hatte, als er mit der furchtbaren Botschaft zu mir gekommen war. Er hatte sich vor dem Aufbruch zur Jagd nicht rasiert und inzwischen wohl keine Zeit gefunden, es nachzuholen. Der dunkle Schimmer um Kinn und Wangen ließ seine Haut fahl erscheinen. Er sah hoch und rüde aus.

„Und jetzt Verhöre — Verhandlungen — Fragen — Untersuchungen, ach, und ich bin schon ganz müde von der einen Wiederholung vor Stichlmayr! Der Täter! Der Täter! Natürlich, es ist ja richtig, aber ich denke immer, Rainer — ermer, lieber Junge — Rainer — Rainer...“ Er bewegte müde und traurig seine Hand, als läche er einen Namen.

Unden erstattete der Kommissär anschließend dem Staatsanwalt einen kurzen Bericht über seine bisher getroffenen Maßnahmen.

(Fortsetzung folgt)

Geschichten ohne Kommentar

Ort der Handlung: Marktplatz, vor einem Kiosk. Zeit der Handlung: an einem Mittwochmorgen gegen 10 Uhr.

Personen der Handlung: ein gutgekleideter Herr mit Borsalino, um die Vierzig; eine aufgetakelte Fünftagerin, sehr bemüht, sich als Dame und Kaddisbegerin zu geben.

Der Herr mit dem Borsalino heißt in ein Brautwutheben, daß der Saft spritzt. Die Aufgetakelte tritt auf: „Aber, mein Lieber, wie können Sie nur auf der Straße eine so banale Wurst verschlucken?“

Ort der Handlung: Straßenbahnhaltestelle Marktplatz. Zeit der Handlung: an einem Montagabend gegen 20 Uhr. Personen der Handlung: eine Frau mit Perlonstrümpfen, die es eilig hat; ein Wagenführer der Linie 2, der in den Rufand war.

Die Frau mit den Perlonstrümpfen, die es eilig hat, weil der Freund wartet, rutscht auf der diesigen Straße aus und schlägt sich ein Knie auf. Perlonstrümpfen sind verdorben, und die Wunde blutet. Die Frau auf der Vorderplattform schluchzt und schluchzt und flucht vor sich hin.

Ort der Handlung: Kaiserstraße, vor dem Luxor. Zeit der Handlung: An einem Freitagmorgen gegen 14 Uhr. Personen der Handlung: Tante Roswitha, ganz unfähig zurecht gemacht; Tante Lucie, ein Schick nicht unterlegen; die kleine Carme, auf den Tag 7 Jahre und drei Monate alt; alle drei in dem „Atahang“ verkleid.

Tante Roswitha zu Tante Lucie: „Siehst du Brant Lobel nicht besauernd aus?“ Tante Lucie zu Tante Roswitha: „Wirklich schön!“

„Aber, aber“, meidet sich Klein-Carme und stampft mit dem Fuß. „Aber meine Mutti ist noch viel schöner. Papa sagt, Mutti ist die schönste Frau auf der Welt. Jawohl!“ eku.

„Miba-Häuser auch für Karlsruhe wertvoll“

Bürgermeister Heurich von den Vorzügen der rationellen Schweizer Bauweise stark beeindruckt

In den letzten Wochen ist wiederholt von den Vorzügen der sogenannten „Miba-Häuser“ die Rede gewesen. Auch an dieser Stelle wurde vor kurzem die rationelle, aus der Schweiz stammende Baumeister Heurich, die gegenüber dem normalen Wohngebäude eine Baukostensenkung um 15 bis 20 Prozent garantiert.

Das „Miba-Haus“ weicht durch seine Tiefe von 14 m von den bei uns üblichen Häusern, die meist nur etwa 9 m tief sind, stark ab. Durch diese Tiefe entsteht eine eigenartige, gedrängte Grundrissanlage. Das Treppenhaus liegt im Mittelpunkt des Hauses. Für den Fachmann tauchen dadurch Fragen auf, die niemals durch das Studium eines Bauplanes oder halbfertiger Bauten, sondern nur durch persönliche Besichtigung fertiger „Miba-Häuser“ befriedigend beantwortet werden können.

Die Tatsache, daß die zentralen Treppenhäuser von den Koppeln her durch Lichthöfe beleuchtet und belüftet werden, wirft zunächst die Frage auf, ob diese Lichthöfe eine ausreichende Belichtung und Belüftung der Treppen garantieren. Da außerdem in diese Lichthöfe auch die Badezimmer- und Abortfenster münden, interessiert es den Fachmann, ob sich dies nicht nachteilig auf die Luftverhältnisse im Treppenhaus und in den Wohnungen auswirkt.



Werden die Karlsruher Miba-Häuser ebenso schön? Unser Bild: Miba-Häuser in der Umgebung von Luzern.

Die Frage auf, ob diese Lichthöfe eine ausreichende Belichtung und Belüftung der Treppen garantieren. Da außerdem in diese Lichthöfe auch die Badezimmer- und Abortfenster münden, interessiert es den Fachmann, ob sich dies nicht nachteilig auf die Luftverhältnisse im Treppenhaus und in den Wohnungen auswirkt.

Verdienstvolle Beamte im Ruhestand. Am 10. Oktober sind nicht über vierzigjährige Tätigen im Dienste der Stadtverwaltung die Herrn Stadtmann Josef Mayer und Stadtmann Karl Hanzel in den Ruhestand getreten. In einer eindrucksvollen Abschiedsfeier gedächten der Werkleiter, Stadtbaudirektor Dr. Möhrle, der auch die Größe des Oberbürgermeisters überbrachte, und der Leiter der Abteilung Elektrizitätsversorgung, Stadtbauamtsleiter Fügler, der veranlaßt, daß ein trotz der 22 Wohnungen pro Haus keinerlei Belastungen aus den Nachbarwohnungen ausstrahlt.

Olympische Tage in Helsinki. Die Olympische Gesellschaft, Zweigstelle Karlsruhe, verpflichtet den Karlsruher Sportjournalisten Richard Volderauer zu einem Lichtbildvortrag. In anschaulicher Weise gab der Redner einen Überblick über das strategische Geschehen und die so Eindrücke reiche Reise durch die skandinavischen Länder. Er berichtete die XV. Olympischen Spiele neben denen von 1912 in Stockholm als die schönsten, die er bisher erlebt habe.

Sterbefälle vom 4. und 5. November. 4. November: Amalia Peter geb. Wunsch, Adlersweg 7 (90 Jahre). 5. November: Edmund Riedle, städt. Arbeiter, Lessingstr. 5 (71 J.); Ludwig Haug, Kaufmann, Adlersstr. 34 (60 Jahre).

besonders bemerkenswert Neben vielen anderenartigen Nachbarhäusern treten diese Häuser vorteilhaft hervor.

Die Beschäftigung hat gezeigt, daß an nichts übermäßig gespart worden ist und die Verbilligung von rund 15-20 Prozent nur auf die neuartige Grundrisslösung zurückzuführen ist. Trotz der relativ niedrigen Baukosten konnte ein großzügiger Eingang und eine ansprechende Eingangshalle geschaffen werden. Die Wohnungen sind sehr geräumig und luftig.

Bürgermeister Heurich betont, daß ihn die „Miba-Häuser“ trotz seiner bisherigen kritischen Einstellung überrascht und befriedigt haben. Er sagte wörtlich: „Ich brauche mir nun keine Sorgen mehr zu machen, ob die Stadtverwaltung, die dieses Jahr noch den Bau von sechs solcher Häuser beginnen will, es mit einem Experiment oder mit einer erprobten Bauweise zu tun hat und ob diese Bauten auch einer öffentlichen Kritik standhalten werden.“

„Tag der offenen Tür“ Nur noch bis 1954 Lehrlings-Überangebot. Lehrer und Erzieher besuchten Lehrwerkstätten Karlsruher Großbetriebe.

Die Industrie-Werke Karlsruhe, die Firmen Metz, Badische Maschinenfabrik Durlach und Ritter AG, Durlach - Großbetriebe, die zur Ausbildung ihres Facharbeitermangel eigene Lehrwerkstätten unterhalten - haben dem getragenen Mittwoch der „Woche des Berufes“ zum „Tag der offenen Tür“ erklärt, um Eltern, Berufsschul- und Volksschullehrern Gelegenheit zu bieten, die Lehrwerkstätten und Arbeiten der Lehrlinge zu besichtigen.

Über jedem Arbeitsplatz der Lehrwerkstätte in der IWK, in der 170 gewerbliche Lehrlinge ihre Werkstücke bearbeiten, steht ein kleines Gestell, das den Namen des Lehrlings trägt. Daran ist eine selbstgefertigte Zeichnung, nach der das Werkstück entstehen soll, angebracht. Diese Art zu arbeiten, verpflichtet den Lehrling von vornherein, die Gestalt des Werkstückes besser zu erfassen und eine engere Beziehung zu ihm zu bekommen.

Erdbeben auch in Karlsruhe registriert

Die fünf Seismographen der Erdbebenwerke des Karlsruher Geodätischen Institutes registrierten das Erdbeben vom Dienstagabend, wie wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, um 18.10 Uhr MEZ in heftiger Stärke. Ein weiterer größerer Stoß erfolgte um 19.00 Uhr MEZ. Bei Eintreffen der langen Wellen (Oberflächenwellen) wurden die Ausschläge so groß, daß die Nadeln der Instrumente wieder zur Ruhe, die kamen die Instrumente wieder zur Ruhe.

Nach den vorläufigen Berechnungen dürfte der Herd des Bebens in einer Entfernung von 800 km, etwa zwischen Japan und der Halbinsel Kamtschatka, liegen. Mit größeren Zerschütterungen ist nur zu rechnen, wenn sich das Beben in bewohnten Gebiet ereignet hat, jedoch handelt es sich wahrscheinlich um ein Beben, d. h. der Herd des Bebens kann in offener See liegen.

14 000 DM Mehrkosten

Bei den Wiederaufbauarbeiten im Mittelbau des alten Rathauses haben sich Schwierigkeiten eingestellt, die einen Mehraufwand von 14 000 DM verursachen werden. Das Bruchsteinmauerwerk und das Bruchsteinmauerwerk der Innenwände, das wie üblich mit der Spülkammer abgedichtet werden sollte, hat sich als so fest und widerstandsfähig erwiesen, daß man mit Kompressoren arbeiten muß. Außerdem wurden bei der Tiefenerogung des mittleren Kellerfelds an Stelle von Sand und Kies Bruchsteinbrocken und Geröll vorgefunden.

Ein Bindeglied zwischen Elternhaus und Betrieb ist auch das Berichtsheft, das der IWK-Lehrling führen muß, in dem er von ihm geleistete Arbeiten beschreibt, Skizzen zeichnet und dieses Heft alle acht Tage von den Eltern unterschreiben läßt, nachdem es die Auszubildenden unterschrieben hat. Zur Berufsausbildung geben die IWK ihren gewerblichen Nachwuchs noch zusätzlich wöchentlich zwei Stunden Werkunterricht, um mit der Berufsausbildung der deutschen Industrie, die einen enormen Facharbeitermangel aufweist, beste Kräfte zur Verfügung stellen zu können.

Arbeitsprämien für Pflichtarbeiter erhöht

Der Stadtrat genehmigte bis zu einer zehnjährigen Neuregelung des Systems der Pflichtarbeit bzw. der dafür bestehenden Richtlinien eine Erhöhung der bisherigen Arbeitsprämien für Pflichtarbeiter von 12,5 Dufg auf 30 Dufg pro Stunde. Gleichzeitig wurde genehmigt, daß die bei städtischen Dienststellen einsetzenden Pflichtarbeiter wie die übrigen Bediensteten der Stadtverwaltung ein verbilligtes Mittagessen einnehmen können, wenn sie in Dienststellen tätig sind, in denen solche Mittagessen verabreicht werden.

„Olympia 1952“ ist eingetroffen!

Der besonders von unserer Jugend mit Interesse verfolgte Welt- und Bildbericht über die Olympischen Winter- u. Sommer Spiele 1952 ist da! „Olympia 1952“ nennt sich der 2. Band, der von Informator-Verlag, Frankfurt a. M., herausgegeben Sammelalbum. In seinem ersten Teil gibt er einen Abriss über die Olympischen Winter Spiele 1952 in Oslo, in Reportagen und 16 von Sammler einwirkenden Bildern sind die eindrucksvollen und schönen ausgetragenen internationalen Konkurrenzen festgehalten.

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute? Badisches Staatstheater, Opernhaus: 20 Uhr, „Koris Godunoff“, musikalisches Volkedrama von Maxim Gorki. ... Badische Staatsoper, Opernhaus: 20 Uhr, „Koris Godunoff“, musikalisches Volkedrama von Maxim Gorki. ... Badische Staatsoper, Opernhaus: 20 Uhr, „Koris Godunoff“, musikalisches Volkedrama von Maxim Gorki.

Wie wird das Wetter?

Einzelne Niederschläge. Übersieht Dem nach Osten abziehenden Zwischenhoch folgt von Westfrankreich ein Störungsaufbau nach, der am Donnerstag unserem Raum wieder etwas Niederschlag bringen wird.

Advertisement for VELVETA milk powder. Text: 'Mit dem hohen Wert natürlicher Vitamine wie sie in der Vollmilch enthalten sind, ist VELVETA gerade in der jetzigen Jahreszeit für Alt und Jung besonders wichtig. VELVETA ist die erste Käsemarke der Welt, in der die lebenswichtigen Vitamine und alle sonstigen Aufbau- und Nährstoffe, die normalerweise bei der Käseherstellung verlorengehen, in natürlicher Form enthalten sind...' Includes an image of a VELVETA product can.

„Ja — Nein — Ja — Nein — Ja“

Quicklebendes Arbeitsrecht

DGB-Angestellten-Ausschuß beschritt neuen Weg in der Mitgliederaufklärung

Muß ein Arbeitsvertrag schriftlich niedergelegt werden, um rechtskräftig zu sein; kann eine z. B. als Verkäuferin Angestellte ihr nicht zumutbare körperliche Arbeit verweigern; vertritt der Betriebsratsvorsitzende bei Verhandlungen den Gesamtbetriebsrat oder besonderen Auftrag; muß sich ein erkrankter Arbeitnehmer durch einen vom Arbeitgeber benannten (Vertrauens-)Arzt untersuchen lassen; können Mütter von Kleinkindern die Leistung von Überstunden verweigern; muß sich ein Arbeitnehmer, der den Betrieb verläßt und ein ausreichendes Zeugnis verlangt, für ihn unangenehme Vermerke gefallen lassen.

Diese noch verhältnismäßig leicht zu beantwortenden Fragen sind einige wenige aus dem umfangreichen und komplizierten Gebiet des heutigen deutschen Arbeitsrechts, das sich auf dem englischen Vorbild aufbauend — im Laufe der Jahrzehnte zu dem entwickelt hat, was es heute ist. Herr Lehmann vom DGB-Ortsausschuß Karlsruhe verstand es, in dem am Montag im „Salmen“ durchgeführten Vortragabend über das Thema „Der Angestellte im Arbeitsrecht“ das für den Laien so sich etwas trockene Arbeitsrecht außerordentlich lebendig zu gestalten. Dies wurde — ein neuer Weg in der Unterrichtung seiner Mitglieder — vor allem durch insgesamt 20 Test-Fragen aus gegenwärtigen Problemen erreicht, die von den Anwesenden lediglich mit „Ja“ oder „Nein“

zu beantworten waren. Daß selbst „alte Hasen“ über manche in den Fragen versteckte Fallstricke gestolpert sind, zeigte sich an dem manchmal ungläubig-erschauten Gesichtern, nachdem Herr Lehmann die Lösung der Fragen bekanntgegeben und das „Wieso“ und „Warum“ näher erläutert hatte.

Nein, ein Arbeitsvertrag braucht nicht schriftlich niedergelegt zu werden, um rechtskräftig zu sein. Er ist bereits in dem Augenblick rechtskräftig, wenn der Arbeitnehmer seine Arbeitspapiere abgegeben und einen gewissen Termin für den Arbeitsbeginn vom Unternehmer erhalten hat. Wurde ein Arbeitnehmer — ein oft wiederkehrender Fall — vertragsbrüchig, kann ihm das Unternehmen die Herausgabe der Arbeitspapiere nicht verweigern. Wollen Sie auch, daß der Arbeitgeber die Mittagspause durchaus über zwei Stunden festsetzen kann und daß ein auf einen bestimmten Termin „fürsorglich“ angekündigter Arbeitnehmer innerhalb von drei Wochen Klage erheben muß, um seinen Arbeitsplatz zu behalten?

Wie wohl in kaum einem anderen Gebiet bedeute, wie Lehmann abschließend sagte, Wissen im Arbeitsrecht Macht. Daher wolle man künftig alle Interessierten auf diese Wege zu ihrem eigenen Vorteil unterrichten. Wie der Beifall der Vortragbesucher bewies, offensichtlich mit entsprechender Breitenwirkung.



3 Tonnen V 2 ...

... oder ein Fünftel der 14 Meter langen Rakete wurden gestern morgen im Augenblick der Aufnahme von einem schweren amerikanischen Tractor mit Hilfe eines Krans am Nordeingang der hölzernen Messehalle abgehoben, nachdem ein ähnlicher Versuch an der Westseite der Halle transportieren zu können, mußte sogar der obere Türrahmen entfernt werden. — Nebenbei bemerkt, zeigte sich auch diesmal wieder die völlige Unzulänglichkeit dieser „Messehalle“, die — abgesehen von ihren technischen Mängeln — wenig repräsentativ ist und die Notwendigkeit des finanziell bekanntlich vom Stadtrat beschlossenen Neubaus einer allen Erfordernissen genügenden Kontroll-, Sport- und Ausstellungshalle mehr als deutlich demonstriert.

Maul- und Klauenseuche erloschen

In Durlach ist die Maul- und Klauenseuche erloschen, so daß nunmehr der gesamte Stadtkreis Karlsruhe wieder von der Seuche frei ist. Die Stadtleute Durlach und Hagfeld bleiben jedoch noch wie bei Beobachtungsgebiet, das restliche Stadtgebiet gehört weiterhin zum Bereich der 15-km-Gefahrenzone.

Nähkurs für herlose Mädchen

Die Arbeiterwohlfahrt eröffnet in ihrer Nächstebube, Kronenstraße 13, am kommenden Montag einen 12wöchigen Nähkurs für arbeitslose Mädchen oder solche, die noch in keinem Beruf stehen. In diesem unentgeltlichen Kurs werden die Mädchen unter Anleitung einer Fachkraft in die Grundbegriffe der Schneiderkunst eingewiesen und werden auch selbst einfache Kleidungsstücke anfertigen. Es kommen auch solche Mädchen in Frage, die die Absicht haben, Schneiderin zu werden. Mädchen im Alter bis zu 25 Jahren, die sich dafür interessieren, können sich bei der Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt, Kronenstraße 13, Zimmer Nr. 10, melden.

Karlsruher Marktbericht

Kleinverkaufspreise in Pfennigen je 500 Gramm: Speisekartoffeln 10, 3 kg 100, Rosenkohl 45-50, Blumenkohl 45, Stück 25-30, Kohlrabi 15-20, Weißkohl 12-15, Wirsing 15-20, Spinnat 25-30, Bunsenbohnen, Erbsen, ausl. 25-30, weiße 20, Gelberbsen 22-25, rote Rüben 15-20, weiße 15, Butterrüben 15, Kohlrabi Stück 15-15, Schwarzwurzeln 40-50, Lauch 25-30, Kumpfhalt 30-40, Endiviensalat Stück 15-20, Feldsalat 15-20, Sellerie 20-30, Stück 15-20, Meerrettich 80-90, Rettiche Stück 5-10, Bund 30, Rote Rüben 15-20, Zwiebeln 30-35, Tomaten 30-40, Sauerkraut 30, Tafelapfel 1. Sorte 25-30, 2. Sorte 20-25, Tafelbirnen 1. Sorte 30-35, 2. Sorte 25-30, 3. Sorte 15-20, Quitten 30-35, Mören, rot 75-80, ausl. 60-65, Trauben, ausl. 25 bis 125, Bananen 45-50, Orangen 85-90, Stück 25, Zitronen Stück 15-20, froche Eier, Klasse 3, ausl. Stück 30.

ebenfalls zerstört und wiederaufgebauten Hause von Friedrich Dull, Waldstr. 27, bei der Kaiserstraße. Die zwar kleine, aber von Architekt Franz Linder modern und behaglich zugleich geführte Gaststätte für Sten- und Stenplatz wird von Adolf Kittel, einem bewährten Fachmann seines Berufes, der von 1924 bis 1944 Gastwirt des Original-Drei-Lilien war, betriebl. Bei der Krönung am Mittwochabend übertrug die Diktator, Dr. Vogt die Glückwünsche der Braut Kleinfeld-Heideberg. Der Vorsitzende der Hotel- und Gaststättenverbände Karlsruhe, Karl Bodeker, beglückwünschte Adolf Kittel im Namen der Karlsruher Kollegen und gab dem Wirt die Glückwünsche, daß sich die gute alte Tradition der „Drei Lilien“ auch am neuen Platz fortsetzen möge.

Loew-Hölze in neuen Verkaufsräumen
Das 1901 gegründete, Karlsruher Schuhhaus Loew-Hölze eröffnet am morgigen Freitag seine neuen Verkaufsräume in der Kaiserstraße. Die Firma ist der älteste deutsche „Bally“-Kunde Oberrhein der Neuhaus nach modernem Gesichtspunkt entschieden wurde, blieb der Gesamtcharakter des Geschäfts auf die traditionelle Note der Firma abgestimmt.

Nachrichten aus dem Landkreis
Leopoldshafen. Hier wurde eine 78 Jahre alte Frau von zwei angeblichen Heilpraktikern angegriffen. Die Frau gab eine Bestellung der angeblichen Heilpraktiker auf und machte eine Anzahlung von 22,50 DM. Inzwischen wurde festgestellt, daß die Heilpraktiker zum Opfer gefallen sind. Die Frau wird Betrügerin zum Opfer gefallen ist.

Berghaus. Die viele Wochen lang innerhalb des Dorfes wegen Verkehrsunfällen gesperrte Bundesstraße 18 ist wieder für den Verkehr freigegeben.

Südbadische Gemeindevwahl erst im Herbst 1953

Keine Spruchkammerverfahren mehr nach dem 31. Dezember Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. — Die Verfassungsgebende Landesversammlung erledigte in ihrer gestrigen Sitzung eine umfangreiche Tagesordnung, an deren Spitze die Beratung des Gesetzes über die Verschiebung der Gemeinde- und Kreiswahlen in Südbaden stand. Nachdem der Verfassungsausschuß sich mit 17 gegen eine Stimme bei zwei Enthaltungen für die Verschiebung auf November 1953 ausgesprochen hatte, wurde das entsprechende Gesetz auch vom Plenum mit großer Mehrheit gebilligt. Einige Abgeordnete der CDU stimmten dagegen.

Eine ausführliche Debatte entspann sich über eine große Anfrage des Abgeordneten Dr. Werber wegen Ansetzung Heimatvertriebenen Häuser und Verträge eines Baugeldbeschaffungs-gesetzes für den Wohnungsbau der Heimatvertriebenen, Minister Fiedler und Landwirtschaftsminister Hermann wissen beide darauf hin, daß es sich in erster Linie darum handele, daß das Bundesvertriebenengesetz in Kraft tritt, worauf sich das Land dann zusätzliche Maßnahmen treffen könne. Baden-Württemberg sei an sich schon ein Kleinbauernland und habe nur noch wenig Land zu vergeben. Die Erschließungskosten seien außerordentlich hoch, so daß eine Vollbauernstelle durchschnittlich 90.000 DM erfordere und eine Nebenerwerbsbauernstelle 18.000 DM. Dr. Werber regte die Schaffung einer „Nationalen Bauernhilfe“ an.

Ein von den Regierungspartien zu der großen Anfrage der CDU eingetragener Antrag der Regierung möge über den Bundesrat bei der Bundesregierung auf beschleunigte Verabschiedung des Vertriebenen- und Baugeldbeschaffungs-gesetzes hinwirken, wurde auf Antrag der CDU als durch die Erklärung des Vertriebenen-ministers für erledigt erklärt.

Eine weitere lebhaft ausgeführte Debatte entspann sich über das Thema Richtsatzmieten, wobei die SPD die Regierung ersuchte, sich bei der Bundesregierung dafür einzusetzen, daß die bisherigen Richtsatzmieten aufrecht erhalten werden sollen. Nach längerer Aussprache wurde

dieses Thema an den Wohnungsausschuß überwiesen.

Anträge der Abgeordneten Dr. Gurrk (CDU) und Dr. Jäger (Radikal, CDU), die eine beschleunigte Fertigstellung der Bahnhofsgebäude in Breiten und Kehl, der Expreßhalle Pforzheim und des Bahnhofs Inglingen zum Ziele haben, wurden dem Wirtschaftsausschuß und Verkehrsausschuß überwiesen.

Der am vergangenen Dienstag von Ministerpräsident R. Maier bekanntgegebene Entwurf eines Ermächtigungsgesetzes über einen 40-Millionen-Kredit wurde ohne Debatte an den Finanzausschuß überwiesen.

Das baden-württembergische Staatsministerium hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der nunmehr die Entnazifizierung bis zum Ende dieses Jahres in Baden-Württemberg abschließen und in den drei bisherigen Ländern zu einer einheitlichen Regelung führen soll. Den Belasteten soll das Recht zuerkannt werden, sich wieder um ein öffentliches Amt einschließlich Notariat und Anwaltschaft zu bewerben. Den Hauptbeschuldigten wird dieses Recht nicht zuerkannt, auch sollen sie nicht wählbar sein. Nach dem 31. Dezember dieses Jahres dürfen keinerlei Spruchkammerverfahren mehr eingeleitet werden und die noch laufenden Prozesse müssen bis spätestens 31. März 1953 abgewickelt sein. Die Verfassungsgebende Landesversammlung verlegte sich auf 25. November.

Schumans fester Auftrag für die UNO

Keine Beteiligung an der Tunesien-Debatte — Pinays „innere“ Nöte Drahtbericht unserer Korrespondenten E. G. Paulus

Paris. — Der französische Minister Schuman hat am Mittwoch vor der Abreise Außenminister Schuman nach New York noch einmal die Lage überprüft, die Schuman in der UNO bei der Behandlung der nordafrikanischen Probleme, insbesondere bei der Behandlung der Tunesienfrage, gegenübergestellt ist. Schuman, der am 10. November als Chef der französischen Delegation in die Korvadebatte eingreift, soll vor Beginn der Tunesiendebatte noch eine Aussprache mit Adenauer haben, wobei Schuman den französischen Standpunkt, daß sich die französische Delegation in der Debatte über Tunesien und Marokko nicht beteiligen will, vertritt und vor allem darauf hinwirken soll, daß die USA den Plan aufgeben, daß Schuman vor der politischen Kommission der UNO eine Erklärung abgibt, daß diese von Frankreich für die nordafrikanischen Probleme als nicht zuständig angesehen wird.

Sollte der Generalvertrag des Neodestur, der ehemalige tunesische Minister Salah Ben Youssef, der sich am Ende der vorjährigen UNO-Sitzung von Paris nach Kairo begeben hat, von der politischen Kommission der UNO angebrochen werden, so wie es heute die arabische Delegation in der UNO wünscht, so würde Salah Ben Youssef voraussichtlich eine wertige Wiederaufnahme erhalten.

werte Schärfe in die Diskussion des Tunesienproblems hereinbringen.

Aus Tunesien selbst verläutet, daß verschiedene französische Großgrundbesitzer, die seit langem dort ansässig sind, ihren Besitz an die Araber veräußern, und sich nach Frankreich zurückziehen wollen. Generalresident General Guillaume wird sich in Paris noch vor der Abreise Schumans nach New York mit diesem über die Marokkofrage unterhalten.

Verläutet sich damit, der Kampfplatz der französischen Außenpolitik vorübergehend nach New York — die große außenpolitische Debatte in der französischen Nationalversammlung ist auf den 27. November nach der Rückkehr Schumans nach Paris festgesetzt —, hat Pinay inzwischen einige Schwierigkeiten auf innenpolitischem Gebiet zu überwinden.

Entscheidend dürfte dabei der Antritt Paul Reynaud sein, der als Präsident der Finanzkommission der Kammer einiges Gewicht hat und sich nicht damit zufrieden gibt, daß im Budget-Gesetzentwurf für 1953 ein erhebliches Defizit besteht, von dem Pinay noch nicht geneigt hat, wie es gedeckt werden soll. Reynaud fordert deshalb zur Bekämpfung der Inflation stark beschleunigende Reformen der Wirtschaftsstruktur, denen Pinay bisher ausgewichen ist.

Huppenkothlen und Thorbeck freigesprochen

Dem Standgericht konnten keine Formverletzungen nachgewiesen werden

München (AP/ep). Der 40jährige SS-Standartenführer und Regierungsdirektor im Reichsicherheitshauptamt, Walter Huppenkothlen, und der 40jährige frühere SS-Sturmhaupführer und Inspektionschef Süd der Waffen-SS, Dr. Otto Thorbeck, wurden gestern vom Schwurgericht München von der Anklage der Beihilfe zum Mord an dem deutschen Abwehrchef, Admiral Canaris und vier weiteren Widerstandskämpfern freigesprochen, weil ihnen nicht nachgewiesen sei, daß sie das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit ihres Handelns gehabt hätten. Die Haftbefehle wurden aufgehoben.

Der Staatsanwalt hatte für Huppenkothlen zwölf und für Thorbeck zehn Jahre Zuchthaus beantragt. Die Verteidigung hatte für beide Freispruch gefordert.

Huppenkothlen war im Februar vorigen Jahres in erster Instanz wegen Aussetzung, Körperverletzung im Amt und anderer Delikte zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe hatte das Urteil teilweise aufgehoben. In dem Wiederaufnahmeverfahren war Dr. Thorbeck mit in die Anklage einbezogen worden. Er war im ersten Verfahren gegen Huppenkothlen als Zeuge aufgetreten.

Die Anklage gegen Huppenkothlen sich als Amtsvorgesetzter einer Pflichtverletzung in Verbindung mit einer Körperverletzung im Amt schuldig gemacht zu haben, betrafte das Gericht als verjährt und stellte es ein. Das von der Revisionsinstanz nicht aufgehobene Urteil aus der ersten Verhandlung zwei Jahre Zuchthaus wegen Aussetzung, Körperverletzung im Amt und anderer Delikte, die nach dem ersten Urteil als verjährt, damit wird Huppenkothlen auch sofort aus der Haft entlassen.

Huppenkothlen wurde ferner von der Beihilfe zum Mord in einem sechsten Falle (Reichsgerichtsrat Hans von Dohnanyi) freigesprochen. Das Gericht erkannte an, daß die Handlungen der Canaris-Leute „nach damaligen Rechtsstand“ den Tötungsdelikt des Hoch- und Kriegs-

verrats erfüllten“ und dem von Thorbeck geleiteten Standgericht keine Formverletzungen nachgewiesen werden könnten.

Es sah es als erwiesen an, daß die von Huppenkothlen beantragten und von Thorbeck verkündeten Todesurteile gegen Canaris und seinen Adjutanten, Generalmajor Hans Dater, bereits am Morgen des 9. April 1945 vollzogen worden sind, zu einer Zeit also, als nach Angabe der Angeklagten gegen Generalstabchef Dr. Karl Sack, Hauptmann Ludwig Gehr und Pastor Dietrich Bonhoeffer noch gar nicht verhandelt worden war. Es sei jedoch nicht zuzuschließen, daß die Vollstreckung ohne Wissen Thorbecks und Huppenkothlens vorgenommen worden sei. Manches spreche dafür, daß Hitler neben der Anweisung, ein formales Standgericht gegen Canaris durchzuführen, einen zweiten Geheimbefehl direkt an das Konzentrationslager Flossenbürg gerichtet habe, wonach die zu erwartenden Todesurteile ohne Bestätigung sofort zu vollziehen und die fünf Widerstandskämpfer unabhängig davon auf jeden Fall zu liquidieren seien.

In ihren Schlussworten hatten die Angeklagten noch einmal ihre Unschuld beteuert. Beide beteuerten sich darauf, daß sie ihre Pflicht getan hätten und sich keines Unrechts bewußt gewesen seien.

Staatsanwalt Wilhelm Hoepfer erklärte nach der Verhandlung, daß er erneut die Revision des Urteils beantragen werde.

Ehkrach beim Parteikongreß

Agram (AP). Ein führendes Mitglied der KP Jugoslawiens, der Partisanengeneral Ljubodjur Djuris, mußte am Mittwoch in Gegenwart Titoes gewaltsam aus dem Sitzungssaal des Parteikongresses entfernt werden, nachdem er seinem Genossen Stamic am Rednerpult vorgeworfen hatte, er habe ihm seine Frau weggenommen.

Ohne eigenes Verschulden

Flugsportverein in Nöten

Folgen der Flugplatzsperrung — Lebensfrage: Rennwiesen-Projekt realisierbar?

Was vor Jahresfrist mit Eifer und echtem Idealismus angedacht und vor wenigen Wochen nach mühseliger Arbeit sowie unter großen Opfern vom Flugsportverein vollendet wurde, droht vergeblich gewesen zu sein. Wie wir bereits berichteten, hat der Verein in a. zwei Segelfluggelände im Eigenbau hergestellt, die Anfang Oktober eingeweiht und sofort werden sollten. Die einige Monate vorher erteilte Genehmigung der amerikanischen Armee zur Mitbenutzung des Fluggeländes durch deutsche Segelflieger war dann bestmöglich im letzten Augenblick (s. INN Nr. 22 v. 2. 10.) zurückgezogen worden, so daß Karlsruhe's längster Sportverein nach der langen Vorbereitungszeit noch immer zum Nichtstun verurteilt ist. Alle Bemühungen, in den letzten Wochen, in der näheren Umgebung ein geeignetes Ersatzgelände zu finden, waren vergeblich. So konzentrierten sich nun alle Hoffnungen auf die Rennwiesen zwischen Hauptbahnhof und Ruppurr, die mit der zugesicherten amerikanischen Hilfe leicht und schnell für den Segelflugsport hergerichtet werden könnten.

entstanden wären, hätte ein normaler Flugbetrieb durchgeführt werden können. So sieht sich der Flugsportverein nicht unerheblichen Sorgen und Lasten gegenüber, die ohne eigenes Verschulden verursacht worden sind. In der am Dienstagabend im „Fürstenberg“ durchgeführten Mitgliederversammlung wurde darüber lange und heiß diskutiert, um den rettenden Ausweg zu finden. Auch das — sehr bedauerliche — Ergebnis einer Sammlung genügte jedoch nicht, um den drückendsten Verpflichtungen nachkommen zu können. So schien nur die bittere letzte Konsequenz zu bleiben, den Vereinsvorstand vorsorglich zu erschiedigen, ein eingetragenes, amtlich geprüftes, zugelassenes und vollversichertes Fluggelände — zu verkaufen. Unstetig zu bemerken, mit wie viel Bitternis dieser nun Diskussionsgegenstand, kaufmännisch gesehen offenbar einig gar nicht vorgeschlagene aufgenommene wurde. In dem kommenden 14 Tagen wird sich nun entscheiden, ob diese außerordentlich ernste Krise noch einmal überwunden werden kann oder nicht, ob sich vielleicht doch noch ein Weg findet, durch den sichtbar bewiesener Idealismus die notwendige Unterstützung erfährt!

Deutschland hielt mit Skandinavien Schritt

Direktor Dr. H. Riehm weilte als Gast in Schweden und Finnland

Auf Einladung der Schwedischen Bodenkundlichen Gesellschaft, der Landwirtschaftlichen Wissenschaftlichen Gesellschaft Finnlands und der Universität Helsinki unternahm Dr. Hans Riehm, Direktor der Badischen Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalt, vor kurzem eine dreiwöchige Reise nach Schweden und Finnland. Anlässlich einer Tagung der Bodenkundlichen Skandinavien hielt er an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Uppsala einen Vortrag über „Bodenuntersuchungen in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der Kalifrage“. In Finnland sprach er vor der oben genannten Gesellschaft und an der Universität Helsinki über ähnliche Themen.

nähen und insbesondere in Finnland, genossen durfte. (Er war der erste deutsche Gast nach dem Krieg an der Universität Helsinki.) Er ist voll Bewunderung über die Tatkraft der Finnen, die ihre schwierigen Nachkriegsprobleme, vor allem des Flüchtlingsproblems, in vorbildlicher Weise gelöst haben. Er hatte Gelegenheit, viele der neuerbauten, aufs modernste eingerichteten wissenschaftlichen Institute zu besichtigen.

Was die Landwirtschaft in Schweden anbetrifft, so ist diese seit dem letzten Besuch Dr. Riehms noch weiter mechanisiert worden. Die Hälfte der Getreideernte wird mit Mähdreschern geerntet. Wegen des ungünstigen Herbstwetters stand zwar sowohl in Mittelschweden als auch in Finnland ein Teil der Getreideernte noch auf dem Feld, so daß man dort mit einer schlechten Getreideernte zu rechnen haben wird.

Vorlesungen für jedermann

Nachtrag zum Studium generale

Privatdozent Medizinalrat Dr. O. Geißler: Sozialhygiene. Freitag, 17.40-19 Uhr, im Hörsaal 3 des Aulabaus. Beginn: 7. 11.

Prof. Dr. O. Reuther: Indische und indonesische Kunst. Dienstag, 17.30-19 Uhr, im Hörsaal 14 des Aulabaus. Beginn: 11. 11.

Professor Dr. A. Tschira: Residenzen der Renaissance und des Barock am Oberrhein. Donnerstag, 17.40-19 Uhr, im Hörsaal 11 (Analyt.) des Chemiegebäudes, Englerstr. 11. Beginn: 11. 11.

Privatdoz. Dr. F. Wörtenberger: Die niederländische Malerei. Montag, 17.40-19 Uhr, im Hörsaal 15 des Aulabaus. Beginn: 10. 11.

Professor Dr. F. Lindemann: Kolloquium über „Warenzeichenrecht und unlauteren Wettbewerb“. Montag, 17.40-19 Uhr, im kleinen Hörsaal des KTI. Beginn: 11. 11.

Gaststätte „Drei Lilien“ redivivus

Eine der ältesten und bekanntesten Gaststätten Karlsruhs, die 1836 im Weinbrennerstil erbaut, unter Denkmalschutz gestanden, und 1944 bei einem Fliegerangriff zerstört, „Drei Lilien“ in der Markgrafenstraße, ist wiedererstand. Allerdings nicht im alten Platz und im Weinbrennerstil, sondern als Schnellpastasstätte „Drei Lilien“ in

Rundfunkprogramm

Donnerstag, 6. November

Süddeutscher Rundfunk. 1.15 Melodien am Morgen, 10.15 Opernmusik, 12.30 Musik am Mittag, 15.00 Schulfunk, 15.45 Aus der Wirtschaft, 16.00 Konzertsaal, 16.45 „Unser Leben heute“, 17.15 Unterhaltungsmusik, 17.40 Süddeutsche Heimatzeit, 18.00 Das Rundfunk-Unterhaltungsgeschehen, 18.45 Von Tag zu Tag, 20.05 Viel Glück, wir machen alle mit! 21.30 „Vom Mayer zum Trecker“ — von Stuttgart nach Wien“, 22.30 Orchesterkonzert, 24.00 Nachtruhe.

Südwürttemberg. 8.40 Musikalisches Interesse, 9.30 Kreuz und quer, 11.15 Musik nach Tisch, 14.30 Kinderliederabend, 15.30 Welt und Wissen, 17.15 Nachwuchs stellt sich vor, 18.45 Lyrik der Zeit, 19.00 Musik am Nachmittag, 19.30 Mozart und die Goede, 19.45 Gelächte Musik, 17.15 Der Rechtsplatz, 19.25 Trübsal der Zeit, 20.00 Song mit der Lied — heute, lang ist's her! 20.40 Rias durch ein verlorenes Land, 21.20 Zwischen ernst und heiter, 22.00 Zemaitis aller Angst, 23.15 Nachtruhe.

Täglich **UNDERBERG** und Du fühlst Dich wohl!

